

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn), Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 1. August 1944

Nummer 178

Wichtige Besprechung unter dem Vorsitz des Chefs der Reichskanzlei

Der Staatsapparat wird nur noch für den Krieg eingesetzt

Mit der Stilllegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes muß gerechnet werden

Berlin, 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, fand in Berlin eine Besprechung der Reichsminister, der Leiter der obersten Reichsbehörden, der Chefs der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten und der Staatssekretäre der Reichsministerien statt, in deren Mittelpunkt Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz Reichsminister Dr. Goebbels standen.

In einführenden Worten verwies Reichsminister Dr. Lammers auf den Zusammenhang zwischen den ersten Maßnahmen, die im Frühjahr 1943 mit dem Ziel der Totalisierung des nationalen Kriegseinsatzes durchgeführt wurden, und der grundlegenden Erweiterung, die der damalige an einen Dreierauschuß des Reichskabinetts gerichtete Führerauftrag durch die heutige Bestellung eines Reichsbevollmächtigten erfahren hat. Schon durch die feinerzeitigen, den damals bestehenden Verhältnissen angepaßten Maßnahmen seien Millionen Deutsche zusätzlich für Wehrmacht und Rüstung mobilisiert worden. Mit den der jetzigen Gesamtlage des Krieges entsprechenden neuen und umfassenden Vollmachten, die der Führer mit seinem Erlass vom 26. Juli 1944 dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz übertragen habe, sei nun ein Instrument geschaffen, das die

restlose Konzentration der Kräfte und eine totale Ausschöpfung der Reserven unseres Kriegspotentials gewährleisten und dabei die Dynamik einer kraftvollen, mit der Volksführung und Menschenführung vertrauten Persönlichkeit zur Wirkung bringe.

In mehr als einstündigen, sehr eindringlichen Ausführungen, die auch zahlreiche wichtige Einzelfragen beleuchteten, gab dann Reichsminister Dr. Goebbels einen Ueberblick über die Grundzüge und Methoden, mit denen er seinen Auftrag als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz wahrzunehmen beabsichtigt. Unter seiner Führung werden die heutigen Kriegslage zu meistern, zwingt uns dazu, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen. Mühsig und vorbehaltlos müsse darangegangen werden, den ganzen Staatsapparat ausschließlich für den eigentlichen Kriegszweck einzusetzen und alle Arbeitskräfte, die nicht unmittelbar mit den Kriegseinsatzen zusammenhängen, einzustellen. Auch mit der Stilllegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes müsse gerechnet werden, da vor allem durch solche tiefgreifende Maßnahmen große Kräfte für den unmittelbaren Kriegseinsatz an der Front und in der Rüstung freigesetzt werden. Reichsminister Dr. Goebbels unterstrich in diesem Zusammenhang erneut den Grundgedanken, daß alle Opfer und Lasten, die dabei das deutsche

Volks treffen werden, gleichmäßig und ohne Unterschied auf alle Schichten der Nation verteilt und von ihnen gemeinsam getragen werden müssen. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen richtete er einen besonderen Appell an alle Chefs der obersten Reichsbehörden, in eigener Initiative die Entwicklung Deutschlands zu einem wahren „Volk im Krieg“ voranzutreiben. „Wir haben“, so betonte Reichsminister Dr. Goebbels mit Nachdruck, „die wirkungsvollsten Pfänder des Sieges in der Hand, wenn wir sie nur restlos mobilisieren. Ich bin überzeugt, daß wir auch das neue vom Führer bezeichnete Ziel erreichen, und daß dies im wahren Sinne des Wortes kriegerisch-geldend sein wird.“

Reichsminister Dr. Lammers gab im Anschluß an die Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz dem Willen der Mitglieder des Reichskabinetts und aller Anwesenden Ausdruck, Reichsminister Dr. Goebbels in geschlossener Einmütigkeit zu unterstützen und seine Forderungen mit aller Energie in die Tat umzusetzen. Er gedachte des Beispiels, das der Führer in seiner Willenstracht allen Deutschen bietet, und schloß die Zusammenkunft mit einem Gebetsruf der Treue zu Adolf Hitler und der unbeugbaren Entschlossenheit zum Kampf bis zum Sieg unserer gerechten Sache.

Wann, wie und wo festigt sich die Ostfront?

Von Oberstleutnant a. D. Alfred von Olberg

Die Stabilisierung der Ostfront, nicht nur als vorübergehender Zustand, sondern als Maßnahme, die Dauer verpricht, ist das Ziel, worauf es in dieser Stunde ausschlaggebend ankommt. Dieses Ziel rechtfertigt jede noch so ungewöhnliche Maßnahme, wohl auch manche Improvisation und jeden Verzicht auf organisatorische Arbeit auf lange Sicht. Was wir uns schaffen müssen, ist die Zeit zur Vollendung alles dessen, was im Werden ist. Sie sicherzustellen, ist ein Ziel, das jeden Einsatz, aber auch jede Improvisation rechtfertigt.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß Stalin seine Heere im Laufe des letzten Winters in einer bisher noch nicht dagewesenen Form aufgestellt und mit motorisierten Verbänden, Panzern und schweren Waffen ausgerüstet hat, mit dem Grundgedanken, nicht nur den gesamten russischen Raum zurückzuerobern, sondern auch in das Reich, das Generalgouvernement und Ungarn einzubringen. Auf einer Frontbreite von nur etwa 1500 Kilometer stehen die sowjetischen Heere zwischen dem finnischen Meerbusen und der Dnjestründung in der gewaltigsten Offensive aller Zeiten.

Unserer Nordarmee gegenüber sind die erste und zweite baltische Armee im Großangriff auf die baltischen Staaten zum Durchbruch zur Rigaer Bucht angetreten. Westlich Dünaburg steht im Dreieck Wilna-Schaulen-Dünaburg eine weit vorgeschobene Panzerarmee. Weiter südlich finden wir, im Raume zwischen Dina und Pripiet, die sowjetische mittlere Heeresgruppe, aus drei Armeen bestehend. An sie schließt sich die ukrainische Armee an, die als rechte Flügelmacht einer Heeresgruppe in breiter Front in das Generalgouvernement einbricht. Die Heeresgruppe Schukow selbst steht seit Wochen am Dnjestr im Raume Lemberg-Dwibopol. Ihre rechte Flügelmacht greift zurzeit das Karpatenvorfeld an, während in der Mitte und am Unterlauf des Dnjestr noch verhältnismäßig Ruhe herrscht, die nur durch dauernde Gefechtsführung Abteilungs- oder Fesselungsmanöver durchführt. Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß auch diese Heeresgruppe binnen kurzem wieder offensiv werden wird, um nach Ungarn und Rumänien einzubringen.

In gewaltigem Ansturm hat die sowjetische Führung seit dem 16. Juni die deutsche mittlere Front im Raume zwischen Dina und Pripiet nach Westen zurückgedrängt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die sowjetische Führung danach strebt, hier die Entscheidung zu suchen, Warschau in Besitz zu nehmen und dann gegen Dirschau vorzugehen. Auch sie erkennt, daß die Zeit für die deutsche Führung arbeitet. Darum die überstürzte Eile, mit der die sowjetische Führung zu dieser Zeit alle ihre Operationen durchführt.

Seit etwa einer Woche ist der Gewaltsturm der Sowjets zwischen Dina und Pripiet sichtlich ins Stoden gekommen. Zwei Gründe waren maßgebend. Zunächst war der Nordsturm der sowjetischen Truppen außerordentlich gefährdet; er hing in der Luft und machte die Zusammenziehung der Panzerarmee im Raume nordwestlich Wilna erforderlich, die den Flankenschutz übernehmen sollte. Zum andern hatten sich in diesen Tagen die sofort eingeleiteten Maßnahmen der deutschen Führung bemerkbar gemacht, die eine wesentliche Verstärkung des deutschen Widerstandes, vor allem auch in offener Abwehrführung zeigten. In diesen Tagen griff dann die sowjetische Offensive nach beiden Flügeln über. Im Norden kam nach und nach die gesamte Front von Narwa bis Polozk in Bewegung. Dem starken Druck der beiden sowjetischen Armeen gab die deutsche Abwehrfront südlich des Peipus-Sees etwas nach, bog den Südfügel zurück und verstärkte damit den deutschen Sperrriegel vor den Grenzen der baltischen Länder.

Fast gleichzeitig mit der Nordarmee kam auch der rechte Flügel der sowjetischen Südgruppe in Bewegung. Sie stieß südlich des Pripiet im Raume Rowel-Tarnopol in scharf westlicher Richtung vor, hat den Bug übergriffen, Brest-Litowsk, Lublin und Lemberg durch Umfassung bezwungen und steht mit ihren Angriffsgruppen dicht an der Weichsel und am San. Die Bedrohung des Ostflügels des Generalgouvernements bestimmt hier zunächst die Lage.

Mit ungeheurer Gewalt tobt zurzeit die Abwehrschlacht von Narwa bis in das Karpatenvorland, und selbst im Süden, östlich der Karpaten und Rumäniens, ist keine absolute Kampfruhe; Fesselungsoperationen sind hier dauernd im Gange. Die deutsche Front kämpft mit einer unbeugsamen Widerstandskraft gegen die starke Ueberlegenheit an Menschen und Material, mit einem Heroismus, der an allen Frontabschnitten immer wieder bewundernswerte Erfolge zeitigt. Der wachsende deutsche Gegendruck beginnt sich langsam nicht mehr mit der Verteidigung, sondern immer wieder gehen unsere Truppen zu Gegenstößen vor, werfen feindliche Kolonnen zurück, riegeln durchgebrochene Panzerspitzen ab und stoßen dem Gegner in Flügel und Flanke, um so feinem Ansturm Halt zu gebieten. Die gewaltige Schlacht stellt sich von der Ostsee bis zu den Karpaten als ein schneller Wechsel von Stoß und Gegenschlag dar. Es hat sich gezeigt, daß selbst die größte Tapferkeit der aus strategischen Erwägungen sich ständig vom Feinde absetzenden Truppen vorderster Front auf die Dauer die sow-

Staatsakt zu Ehren des gefallenen Generalobersten Kortzen

Bei der Feier im Hof des Tannenbergs-Denkmal sprach der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Berlin, 31. Juli. Mit führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht nahm der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in einem Staatsakt im Hof des Tannenbergs-Denkmal ein würdevolles Gedenken an den Generalobersten Günther Kortzen, den der feige Mordanschlag gegen den Führer aus dem Leben gerissen hat und der im Gedächtnis unseres Volkes für alle Zeiten als ein Vorbild der Treue und der Pflichterfüllung weiterleben wird. Reichsmarschall Hermann Göring legte am Sarge den Kranz des Führers nieder und umriß in seiner Gedächtnisrede die Persönlichkeit des Menschen und Offiziers Kortzen, der nicht nur ein eugster Mitarbeiter, sondern auch ein Freund und Kamerad gewesen ist. Vor dem Reichsmarschall würdigte Generaloberst Stumpf, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, „Reich“, das Lebenswerk des Soldaten und Fliegers Kortzen.

Der blumengeschmückte Sarg mit den sterblichen Überresten des Generalobersten Kortzen war im Innenhof des Tannenbergs-Denkmal aufgebahrt. Die Reichskriegsflagge, sowie Degen und Stahlhelm bedeckten ihn. Vier Generale der Luftwaffe hielten die Totenwache. Zwei Offiziere des Generalstabes trugen die Ordenskissen mit dem Ritterkreuz und vielen anderen hohen Orden.

Feierliche Stille ruhte über dem Hund des Ehrenhofes, als sich die Trauerparade formierte, die aus einer Luftwaffenkompanie der Panzerdivision Hermann Göring sowie Einheiten der anderen Wehrmachtsteile bestand, darunter auch eine Kompanie der Waffen-SS, und einer Abordnung bolschewistischer Leiter, die dem Widderordensträger der Partei Günther Kortzen die letzte Ehre erwiesen. In beiden Reihen des Sarges standen die nächsten Angehörigen des Toten und die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, sowie die Waffen-Liste des verbundenen und neutralen Staates. Zu ihnen trat die Abordnung aus dem Führerhauptquartier mit Generalstabmarschall Keitel und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz. Dann trat der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ein.

Nach den Klängen des Trauermarsches aus der Troica von Beethoven sprach Generaloberst Stumpf, der sagte:

„Generaloberst Kortzen stand in den vergangenen Jahren an den Brennpunkten des Kampfes, dort, wo Männer von Entschlußkraft, Männer von hartem Willen nötig waren, die auch in Zeiten der Spannung und der Krise die Ruhe behielten und deren Energie mit der Schwere der Stunde wuchs. Die hohen militärischen und menschlichen Werte des Generalobersten Kortzen waren es, die den Reichsmarschall im August 1943 bestimmten, Kortzen als Chef des Generalstabes der Luftwaffe an seine Seite zu berufen. Seitdem hat er diese hohe, verantwortungsvolle Stellung bekleidet und voll die Erwartungen erfüllt, die der Reichsmarschall in ihn setzte. Er hat in unermüdetem Einsatz und mit Härte gegen sich selbst seine besten Fähigkeiten und Gaben zur Auswirkung kommen lassen, zum Besten der Luftwaffe und der ganzen Wehrmacht.“

„Ich weiß es aus meinem eigenen Munde“, schloß Generaloberst Stumpf, „daß er es als eine besondere Gnade des Schicksals empfand, daß er auch in schweren Stunden dem Reichsmarschall Berater und Beistand war, daß er Freuden und Sorgen mit ihm teilen konnte und daß er unserem Führer und seinen Gedanken und Plänen nahe sein durfte. Es wäre nicht im Sinne des von uns gegangenen Helden, in dieser Stunde nur Gedanken der Trauer aufkommen zu lassen. Sein Sinnen, sein Denken und Trachten war immer nach vorn und aufwärts gerichtet. Wir handeln in seinem Sinne, wenn wir ihm darin nachsehen. Generaloberst

Kortzen hat im wahren Sinne des Wortes sein Leben für den Führer hingegeben; wir dürfen davon überzeugt sein, daß er dieses Opfer mit Freudigkeit und Entschlossenheit gebracht hat. Wir handeln in seinem Sinne, wenn wir uns an seiner Bahre in dem unerbrüchlichen Gelübnis vereinigen, daß wir alle es ihm gleich tun wollen: für unseren Führer zu leben und wenn es die Stunde fordert, auch zu sterben. Generaloberst Kortzen, du bist uns darin Vorbild!“

Dann nahm der Reichsmarschall Abschied von seinem Freund und Kameraden. In einer ergreifenden Ansprache schilderte er den Charakter und den Arbeitsseiner seines toten Generalstabes, dessen ganzes Leben nur ein Ziel kannte: den Dienst für Deutschland und den geliebten Führer. Ein knappes Jahr nur,

sagte der Reichsmarschall, sei Generaloberst Kortzen Generalstabchef der Luftwaffe gewesen und habe die schwere Bürde dieses Amtes getragen. Aber in diesem kurzen Jahr habe er Bedeutendes geleistet und sich stets als Mensch, Freund und Kamerad hervorgehend bewährt.

„Meinen anderen Mitarbeitern und auch dem Führer gegenüber“, so fuhr dann der Reichsmarschall in seiner Gedächtnisrede fort, „habe ich es oft ausgesprochen, wie ich ein Glück für mich war, dich, mein lieber Kortzen, in diesen schweren Zeiten neben mir zu haben. Deine durch nichts zu brechende Siegeszuversicht, dein klarer Blick, dein unbedingter Glaube an die Zukunft unseres Reiches waren es, die selbst in schwersten Stunden immer wieder Strahlen einer Sonne fallen ließen. Ich bin unse-

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Die Türkei am Scheideweg / Deutsche Warnung

Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros

Sofia, 31. Juli. Die Berichte der neuesten Ausgaben der englischen Presse lassen erkennen, daß die Alliierten ihren Druck auf die Türkei (den wir gestern an Hand der aus Ankara eingelaufenen Nachrichten geschildert haben) weiter verstärken, um die Regierung und die Nationalversammlung in Ankara zum Bruch mit Deutschland zu zwingen. Dabei leistet London offenbar Vorspann für die USA, und die Sowjetunion. Die türkische Regierung wird voraussichtlich auf den britischen Druck hin der Nationalversammlung, die am 2. August zusammentritt, den Antrag vorlegen, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Wird er angenommen, dann liefert sich damit — darüber wird man sich in Ankara klar sein — die Türkei auf Gedeih und Verderb dem anglo-amerikanisch-sowjetischen Block aus, ohne daß dieser auch nur die geringste Sicherheit gibt. Was es heißt, die Sowjetunion zum Freund zu haben, der Südpunkt im Land des Freundes will, das hat sich ja schon oft gezeigt! Typisch für die Haltung Englands ist ein „Times“-Bericht aus der türkischen Hauptstadt Ankara, der den Versuch macht, die Lage so darzustellen, als ob die Türkei „aus freien Entschlüssen“ und nicht auf alliierten Druck handele. Dann heißt es weiter, in türkischen Kreisen sei man der Meinung, daß die „Alliierten“ in dem Augenblick, da die Türkei ihre Beziehungen zu Deutschland abbreche, ihr unverzüglich das notwendige Kriegsmaterial zur Verfügung stellen würden. Es wird aber bewußt vermieden, den Eindruck zu erwecken, als hätten die „Alliierten“ in dieser Hinsicht der Türkei Garantien gegeben. Außerdem wird die Möglichkeit von Waffenlieferungen noch durch den Zusatz eingeschränkt, daß dies natürlich nur geschehen könne, „soweit es den Alliierten möglich“ sei.

Die türkische Regierung, so meldet das britische Nachrichtenbüro weiter aus Istanbul, bereite den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland vor, wenn nichts Unvorhergesehenes eintrete. Ein Bericht der „New York Times“ bestätigt, daß die „Alliierten“ verlangen, daß die Türkei im Laufe des August die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen soll. Darüber hinaus deutet das USA-Blatt bereits die ersten Folgen eines solchen Schrittes an, indem es schreibt, man erwarte, daß die Türken dann den Alliierten Südpunkte zur Verfügung stelle, die ja vor allem von den Sowjets gefordert werden.

Vorstellungen Papens

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 31. Juli. In Ankara ist die politische Atmosphäre mit Spannung geladen. Die Engländer

und die Sowjets suchen Entschlüsse herbeizuführen, die von größter, gefährlicher Tragweite für das türkische Volk sein dürften. Es steht offen, welche Stimmen sich in der türkischen Nationalversammlung finden werden, um vor einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu warnen. Der Stand der deutsch-türkischen Beziehungen an sich zwingt auf jeden Fall keineswegs zu einem derartigen Vorgehen.

Das englische Interesse am Abbruch der türkischen Beziehungen zu Deutschland wird von der Londoner „Times“ unwirsch zum Ausdruck gebracht. Wenn die Türken brav seien, meint das Blatt, und die Beziehungen zu Deutschland abbrechen, dann werden sich die Alliierten sofort zu Kriegsmateriallieferungen entschließen. Das ist ein vielversprechendes Angebot, das von der „New York Times“ noch besonders gewürdigt wird. Das amerikanische Blatt macht sich gleichfalls zum Sprecher der alliierten Alliierten, indem es als gewiß erklärt, daß die Türkei alsbald den Sowjets wie den Anglo-Amerikanern Südpunkte zur Verfügung stellen werde. Man müsse aber geteilt, heißt es fühl weiter, daß die Türkei sich mit dieser Politik in Gefahr begeben. Dazu verweist dann die Londoner „Times“, selbstverständlich würden die Alliierten der Türkei größtmögliche Unterstützung gewähren. Man kennt aber den Wert solcher englischen Versprechungen!

Will man die internationalen Zeitungsstimmen, die sich heute mit der bevorstehenden Entscheidung Ankaras befassen, auf einen Nenner bringen, dann muß man sagen: Der Druck ist in den letzten Tagen so verstärkt worden, als sei die Türkei gar nicht mehr ein unabhängiger Staat. Die lauernde Haltung Moskaus fällt dabei auf, das wie gewöhnlich die Engländer vorschickt, um erst hinterher zuzupacken. Wenn die „Daily Mail“ die Türkei als einen „armeligen Wächter an den Dardanellen“ beschimpfte, dann erhält dies bühnenartig, wer der eigentlich Antreibende ist und mit welchen erpresserischen Mitteln die Türkei zur Aufgabe einer Neutralitätspolitik gezwungen werden soll, die sich im Laufe der letzten 25 Jahre als vorteilhaft für Volk und Staat erwiesen hat.

In einer Stunde besonderer Nervenanspannung läuft man in Ankara Gefahr, zu straucheln und die bisherige Außenpolitik zu verdammen. Das Verhalten, mit dem der Kreml die Schürzung des Knotens beobachtet, sollte noch einmal zu denken geben. Der deutsche Botschafter in Ankara, von Papen, hat den türkischen Ministerpräsidenten aufgefordert und ihm eindringlich die Gefahren eines Abgehens der Türkei vom feierlich bewährten, von Deutschland stets geachteten Weg der Neutralität vor Augen geführt.

Don pres
s feinem
er König
hen das
nachen
wande
a Borz
Bild ge
Ber
ber Ste
n, Seine
om ein-
ih, doch
ben. Da
wollige,
nach der
n Vater,
machen,
er Koch-
hier ge-
Zahrel
Sänger,
s fingen
Alles,
etete der
undern,
wertzeit
mpers W
e Jugend
ndet, der
modischen
er, daß er
orstellung
hm und
Der Alte
dnistlos
Ziel auf,
gen und
ang nicht
...
Kram,
hu Kind-
genzigen
dich- und
r, Kind-
ld Kind-
rt; Well
inemarkt;
afenweilert
26 Uhr
G. Boeg
and Schriit-
wald-Wacht
kerel Calw,
an
ange-
ehnte
anga,
Auf-
han-
ort sich
hi kein
Soldaten
ast
ipflaster
ne
Agenda
händin
Monate alt,
Bruch) nur
aufen.
ststelle der
ROB-
ASCHE
MAR
USATION ZUR
EIGENWAERTE
N FLAMMER

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Leben ist Kampf

„Kampf ist überall, ohne Kampf ist kein Leben. Und wollen wir weiterleben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein.“ Bismarck.

Durch Kampf und Arbeit leben wir. Auch die Arbeit ist ein Element des Kampfes, ist kämpferische Auseinandersetzung mit der Materie, Ringen um den Segen der Erde, mit der schaffenden Faust und mit dem Geist. Wie der Deutsche ein Arbeiter und Denker vor allen anderen ist und die schönsten Früchte des Friedens zu ernten willens ist, so ist er, vom Schicksal zum Kampf ums Leben herausgefordert, ein Kämpfer vor allen anderen und zu beispielvoller soldatischer Bewährung fähig.

Das Schicksal will es, daß wir als Volk der Mitte, das so vieles schon dem Erdboden und der ganzen Welt aus dem Reichtum seiner Seele und seines Geistes und seiner friedlichen Arbeit geschenkt hat, immer wieder durch das Schwert zu leben und um unser Dasein und unsere Zukunft zu kämpfen gezwungen sind. Darum verlangt das auf Kampf gestellte Gesetz der Welt vor uns in besonderem Maße, immer auch Kämpfer mit der Waffe und Soldaten zu sein.

Die neue erlösende und einigende deutsche Idee unserer Zeit, die das Gesetz des kämpferischen Lebens zutiefst begreift, hat den deutschen Menschen ganz ergriffen und verwandelt. So ist der neue Deutsche in der Verpflichtung des Wortes vom Adel der Arbeit in einem höheren Sinne Arbeiter geworden, und weil der unverwundbare Haß unserer Feinde und vor allem des ewigen Juden ihm den friedlichen Aufstieg aus dem Fleiß seiner Hände und dem Geist seiner Erfinder und Ingenieure nicht gönnte, mußte er abermals als Kämpfer um das Leben, um die ganze Zukunft und, im Werke des Führers wieder zur deutschen Aufgabe berufen, um den ganzen Erdboden zu kämpfen. Als Soldaten und als Arbeiter im soldatischen Einsatz der ganzen Heimat werden wir uns das Leben und die ganze Zukunft erkämpfen — trotz Hölle, Tod und Teufel!

Eichenlaubträger Hauptmann Schnauser weiter erfolgreich

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, waren an den hohen Abwehrerfolgen unserer Luftverteidigungskräfte gegen die britischen Bombenverbände in der Nacht zum 29. 7., in der auch Stuttgart wieder von den Luftpiraten heimgesucht wurde, einige unserer besten Nachzügler mit neuen Abschüßserien beteiligt. U. a. brachte Eichenlaubträger Hauptmann Schnauser, Calw, drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die britische Terrormoral kennzeichnet eine Aufklärung des Luftfahrtkorrespondenten der Londoner Zeitung „Daily Mail“, Colin Bednall, der alle propagandistischen Rücksichten beiseite läßt und ein klares Bekenntnis zur Terrorartillerie ablegt, indem er mit brutalem Zynismus die Zerstörung der Wohnviertel bei den Terrorangriffen auf Stuttgart als „großen moralischen Sieg der Alliierten“ preist.

Schon wieder Fischsterben in der Nagold

Oberhalb Wildberg wurden gestern tote Fische in größerer Menge aus der Nagold gezogen. Offenbar sind chemische Stoffe in den Fluß geleitet worden, die das Fischsterben verursachen. Polizeiliche Erhebungen sind im Gange.

Nagolder Stadtnachrichten

Ihren 89. Geburtstag begeht heute in bemerkenswerter Frische und aufgeschlossen für die Zeitereignisse Fräulein Christiane Haas, die ihren Lebensabend im Altersheim der Nonnen auf dem Galgenberg verbringt.

Straßenverkehrsmittel zusammengefaßt

In einem Erlass des Führers über die verstärkte Zusammenfassung der Straßenverkehrsmittel durch den Reichsverkehrsminister vom 13. Juli 1944 mit dem Zweck einer straffen Zusammenfassung und einheitlichen Lenkung wird für die Dauer des Krieges unter Außerkräftsetzung entgegenstehender Bestimmungen verfügt, daß der Minister berechtigt ist, über Straßenbahn-, Kraft- und Seilbahnfahrzeuge Ein- und Ausfuhrbeschränkungen zu treffen und hierzu die durch die Kriegsführung bedingten Anordnungen zu geben. Zur Durchführung dieses Erlasses erläßt der Reichsverkehrsminister die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Bei Fliegeralarm: Türen aufschließen!

Das luftschuttmäßige Verhalten der Bevölkerung bei Fliegeralarm ist die beste Gewähr für eine erfolgreiche Abwehr des von unseren Feinden gewünschten Erfolges. Zur Vereinfachung etwa noch bestehender Zweifel wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Hauptzugangstüren zu den Hausböden, die Türen zu Vorgärten und die Haustüren zu Mehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen unverschlossen zu halten sind! Die Inhaber von Wohnungen und Räumen aller Art einschließlich der zu Wohnzwecken benutzten Bodentammern und der Treppenträume haben die Wohnungen und Räume offen zu halten oder die Schlüssel mit deutlicher Beschriftung dem Luftschutzwart oder dessen Stellvertreter zur Mitabgabe an die während des Alarms im Hause Kontrollgänge durchführenden Selbstschutzkräfte auszubändigen, sofern der Wohnungsinhaber nicht selbst an den Kontrollgängen teilnimmt. Wer sich nicht an die Anordnungen hält, gefährdet mutwillig das Eigentum seines Nachbarn.

Die Kreisleitung Calw der NSDAP.

bittet alle Volksgenossen, welche unquartierte Stuttgarter aufnahmen, die letzteren anzuhalten, sich sofort beim Bürgermeister ihres Wohnortes anzumelden. Dies ist notwendig, damit von zentraler Stelle Auskünfte an Angehörige und Verwandte, besonders auch an Soldaten gegeben werden können.

Süßstoff richtig verwenden!

Die Verwendung von Süßstoff im Haushalt führt gelegentlich zu kleinen Entzündungen. Mancher rührt ein Glas Tee mit zwei der kleinen weißen Tabletten und stellt dann fest, daß das Getränk einen faden, unangenehmen Geschmack bekommen hat. Süßstoff sollte nach Möglichkeit nicht als alleiniges Süßmittel, sondern stets mit einem kleinen Zusatz von Zucker zusammen verwendet werden. Man rechnet für ein Glas Tee eine halbe bis höchstens eine ganze Tablette Süßstoff und nimmt dazu eine kleine Köffelweise Zucker. Dadurch wird der Geschmack in keiner Weise beeinträchtigt.

Süßstoff kommt immer in zwei verschiedenen Formen zur Ausgabe: in Gestalt der kleinen weißen Tabletten, die in ein heißes Getränk geworfen, sich unter reichem Luftschäumen lösen, und als Kristallsüßstoff in Bricks, die, ein Brickschen auf einen halben Liter heißes Wasser, aufgelöst und dann teelöffelweise den Speisen zugefügt wird.

Dabei ist zu beachten, daß die kleinen weißen Tabletten möglichst nicht zum Kochen verwendet werden sollen, denn wenn man einer Speise mehrere von ihnen zusetzt, so kann durch das Kochen das darin enthaltene Natrium den Geschmack beeinträchtigen. Kristallsüßstoff dagegen enthält kein Natrium und kann auch mitgekocht werden.

Die hohe Stromrechnung

Du bist stolz, daß alle Gas- und Stromsparmassnahmen in deinem Haushalt möglichst getreu durchgeführt werden. Warum dann doch noch immer die unerwünschte hohe Stromrechnung? Weil du vergessen hast, daß Sparen auch Klagen bedeutet! In diesem Fall: Klage

Es geht in die Heidelbeeren

Volkkundliches und Naturwissenschaftliches über eine geschätzte Waldbeere

Die Heidelbeere ist in vollem Gang. Heidelbeerezeit ist eine köstliche Zeit! Sie war immer trotz den Kreuzschmerzen und dem Muskelatzen, die das Bücken und Kriechen zwischen bemosten Steinen und stufenden Jungstüben verursachen, und trotz den Müdenheiten eine sommerliche Zeit. Als man ein Kind war, war das Heidelbeerefrühen ein frohes, überraschungsreiches Zusammen in grüner Wildnis, und das Sprichlein „Die guten ins Töpfle, die schlechten ins Kröpfle“ fand meist eine genteilige praktische Anwendung. Und hatte man sein Schüsselchen oder Töpflein mehr oder weniger voll gehabt mit den blauen Beeren, so hatten auf dem Heimweg Mund und Hände jedem verraten, woher man kam und was man getrieben hatte.

Als man älter war, hielt man es nicht unter seiner Würde, „in die Heidelbeeren zu gehen“. Man tat den Gang, ja oft einen weiten Anmarsch gerne, nicht nur wegen der süßen, aromatischen Beeren, die man zu Hause so gut brauchen konnte. Der stundenlange Aufenthalt zwischen den würzig duftenden, phantastisch gebogenen Krippelkiefern, den im gleißenden Sonnenlicht flimmernden Steinen, den dichten, weichen Moospolstern und den nickenden blauen Glockenblumen war ein beseligendes wunschloses Versenken in eine grüne goldene Märchenwelt, deren Gottesstille das Polkitt des Bräutigams und das Summen und Brummen der Insekten noch mehr zur Geltung kommen ließ.

Täglich schwärmen Buben und Mädchen, aber auch Frauen jeden Alters hinaus in unsere weiten Wälder. Es geht lustig zu beim Heidelbeerefrühen.

Im hinteren Wald kann man vielfach hören:

„Ihr Hobeerleut, ihr Hobeerleut, ihr eure leere Häse! Ihr hent jo nenz, ihr hent jo nenz, ihr hent jo alles gessa!“

Ist im Schwabischen das Kringlein umgefallen und haben sich die Beeren im Gesträuch verloren oder sind die Sträucher schlecht behangen, so lassen die Buben ihren Ärger mit diesem Verslein aus:

„Es isch a budlich Maale komma, hot mir meine Beerla g'nomma, ei so schlag dr Kuckuck drei, in des budlich Maale nei.“

Der in manchen Gegenden beheimatete Glaube, daß eine schlechte Heidelbeerezeit Krankheiten anzeige, weist auf die Hochschätzung der Heidel-

beere als Heilmittel hin. Aus den Blättern kann man einen Tee gegen Blasenleiden, Husten, Erbrechen und Magenkrämpfe herstellen und einen Abzug kann man zu Wajungen und Umschlagen bei Augenentzündungen, Hautkrankheiten und Brandwunden verwenden. Ausspülungen mit Heidelbeersaft vertreiben übeln Mundgeruch und Ausspülen der Nase Schnupfen. Bei Durchfall leisten getrocknete Heidelbeeren, besonders im Wein abgekocht, ausgezeichnete Dienste.

Wichtiges in Kürze

Die Fachgruppe Filmtheater ordnet an, daß die letzten Vorstellungen der Filmtheater, gleichgültig ob jugendverbote oder jugendfreie Filme gezeigt werden, von Jugendlichen nicht mehr besucht werden dürfen, ausgenommen, wenn sich die Jugendlichen in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten befinden. Der Grund zu dieser Anordnung ist die Tatsache, daß die beruflich stark in Anspruch genommenen Volksgenossen die Nachmittagsvorstellungen nicht besuchen können und daher auf die Abendvorstellungen angewiesen sind.



Das Reichstriebschadensamt weist darauf hin, daß bei Kriegsschäden, die an Waren auf dem Transport entstehen, für die Festlegung der Entschädigung die Feststellungsbehörde zuständig ist, in deren Geschäftsbereich der Schaden entstanden ist; an diese ist ein Antrag auf Entschädigung zu richten. Die Feststellungsbehörde des Wohnortes des Empfängers oder des Ortes seiner gewerblichen Niederlassung ist nur zuständig, wenn dies durch den Präsidenten des Reichstriebschadensamtes ausdrücklich im Einzelfall bestimmt ist.

Die Anordnung über die Kleintierhaltung steht als Voraussetzung jeder Kleintierhaltung ausdrücklich das Vorhandensein einer eigenen Futtergrundlage vor. Wer aber den geraden Weg verläßt und sich gar auf Feldblähställe verlegt, oder wer sich Futter hinten herum beschafft, beweist damit, daß ihm die eigene Futtergrundlage fehlt. Damit verliert seine Tierhaltung gegen die Bestimmungen der genannten Anordnung. Solche Kleintierhaltungen werden ausnahmslos verboten.

Wendelin weiß es

Roman von Peter Bodin

Urheberrecht des Prometheusverlags Dr. Elchacker, Gröbenzell

Sie reichte Gollatz die Hand und lachte ihn freundlich an.

In diesem Nachdenken verließ er das Zimmer, gefolgt von Breyer, der die Bemerkung machte: „Eine prächtige alte Dame!“

„Da —, und sie hat etwas gesagt, das sehr klug war.“

„Was war das?“

„Das, mein lieber Breyer, versuchen Sie mal hübsch selbst rauszufinden. Sie haben ja alles aufgeschrieben. Jedenfalls hat sie mich auf einen Gedanken gebracht, den ich schon längst hätte haben müssen, zumal dieselbe Tatsache nun schon zum zweitenmal erwähnt wurde.“

„Wenn ich nur wüßte, was Sie meinen, Herr Kriminalrat!“

„Geben Sie es auf, Breyer — Sie können es nicht finden. Sie nicht!“

Siebentes Kapitel

Am nächsten Morgen hatte sich Gollatz für eine ganze Stunde im Arbeitszimmer des Barons eingeschlossen. Niemand, selbst Böcke nicht, wußte, was er dort tat. Der Staatsanwalt war mit einem vom Vorwerk geliehenen Pferde ausgeritten. Der Reitknecht hatte mit kritischen Augen zugehört, wie der knochige Mann mit seinen langen dünnen Beinen die zitternden Flanken des Vollblüters bearbeitete, so daß er mit einem jähen Sprung quer über den Hof aus dem Tor galoppierte. Niemand war mit seinen Reuten nach Eichenhorst gegangen, um Frau Sauerzahn einen Besuch abzustatten.

Gollatz setzte sich in einen Sessel in dem nur öde und unheimlich aussehenden Raum und dachte nach. Er hatte sich von Leopold noch einmal genau beschreiben lassen, wo die einzelnen Gegenstände gestanden hatten. Ueber dem schweren braunen Türvorhang thronte auf einer Konsole das Haupt des Zeus von Ostiohi und sah stumm und wissend auf den Besucher hinab. Der gewaltige Abgüß schien das einzige zu sein, was von den Ereignissen dieser Lage unberührt geblieben war. Auf den Büchereiwerten standen ein paar etruskische Vasen, die die Zerstörung des unbekanntem Täters verschont hatte.

Dort auf dem kleinen Tisch befand sich noch das gebrauchte Eßgeschirr. Er nahm vorsichtig die Tasse hoch, dann das Weinglas, setzte es einige Male ab und nahm es wieder hoch. Da waren noch die Spuren zu sehen, wo Niemann die Fingerabdrücke genommen hatte. Die Fingerabdrücke des Barons, übrigens auf jeder Seite nur einer. Gollatz schüttelte den Kopf. Ein starker Trinker, der das Glas ohne abzulegen, leerte! Hier auf dem Schreibtisch hatte die schwere Bronzefigur gestanden. Das Mordwerkzeug. Es war eine Darstellung des etruskischen Totengottes, der nun in einem Kistchen Poliziardiwo auf den Augenblick wartete, wo er in einem Mordprozeß ein eigenes unheimliches Leben bekommen sollte. Dort auf dem Teppich war noch ein dunkler Fleck zu sehen, wo das zerquetserte Haupt des Toten gelegen hatte.

Gollatz stand auf und suchte die Bewegungen zu rekonstruieren, die der Mörder hatte machen müssen, um sein Opfer zu erschlagen. Der Baron mußte vor dem ersten Stoß des großen Wandschranzes gestanden haben, mit dem Rücken nach dem Täter. Es war nur nötig gewesen, mit der rechten Hand die Bronzefigur zu ergreifen und sie auf den Kopf des anderen niederzulassen zu lassen. Kein Schritt, nur eine kleine Drehung war dazu nötig gewesen. Der Mann konnte nicht viel kleiner gewesen sein als der Baron — er mußte fast ebenso groß gewesen sein. Eine Frau? Gewiß konnte man auch einer Frau im Augenblick der höchsten Erregung die Kraft zutrauen, die nötig gewesen war, den gewaltigen Schlag auszuführen. Aber es mußte jedenfalls eine ziemlich große Frau gewesen sein.

Der Kriminalrat nahm eine Lupe und untersuchte die Tischplatte, ging in den engen Gang zwischen dem Schrank und den Regalen durch, überall sorgfältig jeden Kasten, jeden Buchdeckel prüfend und kam an der anderen Seite wieder zum Vorschein. Sein Blick fiel auf die eine Palme, die rechts vom Schreibtisch auf einer Holztafel stand. Er ging zurück zu dem kleinen runden Tisch neben der Armoire, schritt die Länge zwischen ihm und der Palme ab. Dann wieder trat er auf die Terrasse hinaus, sah die Stufen zum Garten hinab, wo immer noch die Fußspuren in dem schon festgewordenen Schnee schwach erkennbar waren, ging wieder in das Zimmer, sah die verschmierten Stellen auf dem Fußboden genau an. Da, hier war deutlich zu sehen, daß der unbekanntem Eindringling auf dem Absatz kehrtgemacht und das Zimmer auf demselben Wege wieder verlassen hatte! Man hätte hier einen großen Schritt tun müssen, um von hier aus den Teppich zu erreichen, der die Spuren der Feuchtigkeits natürlich völlig aufgefogen hatte, so daß hier nichts mehr zu erkennen war.

Gollatz stellte sich an der Stelle auf, genau mit dem Absatz dahin, wo die Spuren der Rehtwendung sichtbar waren. Richtig — ein Mann mit sehr langen Beinen hätte den Uebergang mit einem einzigen Schritt bewerkstelligen können, mit einer Art Sprung. Hatte er das Opfer angesprungen? Er hätte sich ja, um die Mordwaffe auf dem Schreibtisch zu erreichen, nochmals herumdrehen müssen. Und während dieser ganzen Zeit sollte der Baron ruhig mit dem Rücken nach dem Zimmer hinein dort gestanden haben? Alles kam jetzt darauf an, die Person zu bekommen, die diese Fußspuren hinterlassen hatte — mit ihrer Aussage mußte der ganze Aufbau der Tragödie stehen oder fallen.

(Fortsetzung folgt)

Selbsthilfe im Bombenkrieg

Welche Vorsorgen sind zu treffen? — Schluß mit der Leichtfertigkeit!

Jeder muß sich darüber im klaren sein, daß es schon die nächste Nacht sein kann, die ihn in die vorberstehende Front des Bombenkrieges rückt. Daraus ergibt sich eine klare Pflicht, vor sich selbst und der Gemeinschaft so vorbereitet zu sein, daß ein brennendes Haus oder ein verschütteter Keller keine neue und überraschende, sondern eine hundertmal durchdachte und längst erwartete Lage schafft.

Sicherung des Besitzes

Die Vorsorge beginnt mit möglichst weitgehender Sicherung des Besitzes. Man soll nicht die Keller mit Wädeln und anderen Gegenständen überfüllen. Dies wäre eine falsche, unter Umständen sogar sehr gefährliche Vorsorge, zumal bei Häusern mit nur ein oder zwei Geschossen, überhaupt bei leicht gebauten Häusern, weil die Gefahr besteht, daß eine Phosphorbombe bis in den Keller durchschlagen kann und hier eine Nahrung finden würde, die dem Zeitungspapier beim Angünden eines Ofens gleicht. An Wädeln, Teppichen, überhaupt Hausrat soll man Bettel mit der genauesten Aufmerksamkeit des Besitzers anbringen, damit sich diese Gegenstände bei plötzlichen und umfangreichen Räumungen nachher wieder herausfinden lassen.

Der Luftschuttkeller

Frauen und Kinder gehören in den Keller, ein für allemal. Jedermann muß die Fluchtwege aus dem Luftschuttkeller kennen. Er muß sie so genau kennen, daß er sie auch bei spärlichster, vielleicht bei keiner Beleuchtung und im Zustande höchster Aufregung wiederfindet. Man erdbrüche, deren Wert sich tausendfach erwiesen hat, müssen abgeperrt werden können. Wädeln sind offen, so wie sie bei Brande des benachbarten Kellers wie ein Kamin und gefährden so ein unter Umständen noch nicht bedrohtes Haus. In den Keller gehört, was zum primitivsten Weiterleben unerlässlich ist. Besonders wichtig in dieser Liste sind Decken. Je mehr Decken, je schwerere Decken im Keller sind, um so besser. Und zu den Decken gehört soviel Wasser, wie nur irgend möglich. Wassergetränkte Decken sind oft die einzige Rettung, wenn aus einem von Brand umgebenen Luftschuttkeller oder durch Stützgewände auf der Straße das Freie gewonnen werden soll. Die Gasmaske, die tagsüber an einem trockenen Ort aufbewahrt werden soll, gehört nachts ebenfalls in den Keller.

Der Angriff

Das Luftschuttkeller muß so verankert und aufgestellt sein, daß es mit einem Griff in den Keller gelangen werden kann. Ein Wasser und Mundvorräte müssen mit in den Keller genommen werden. Sie können das Leben retten, wenn die Freilegung eines verschütteten Kellers längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Luftschuttkellerleitung der Frau soll möglichst wenig kunstledernen und baumwollenen Stoff enthalten, weil diese Stoffarten leicht entzündlich sind und intensiv brennen. Schuhe mit Leder- oder Holzsohlen sind anderweitig beschützten Schuhen vorzuziehen. Ferner gehören zur Luftschuttkeller ausrüstung möglichst schwere Lederhandschuhe und — Hinweis für Motorradfahrer — Mäntel und Westen aus Leder; Brillen mit feinem Schutz, nach Art der Fahrbrillen, der Schieber- oder Schwibrillen, gehören ebenfalls zur Ausrüstung, da Phosphorstrahl auf die Augen fast immer zur Erblindung führen. Frauen sollen sich ein Kopftuch umbinden.

Gehören die Männer in den Luftschuttkeller? Ihre Aufgabe ist nicht, vor allem sich selbst zu schützen, sondern Unheil von der Gemeinschaft abzuwenden. Eintritt und Verantwortungsgefühl werden sie daran hindern, als billige Selbstmordkandidaten ihre Reugier zu befriedigen, aber sie dennoch veranlassen, notfalls unter größter persönlicher Gefahr die ihnen anvertrauten Menschen und Wädel zu schützen.

Es brennt!

Man muß sich merken, was im Falle eines schweren Angriffs nicht vorhanden ist: Feuerwehr, polizeiliche Hilfe und Wasser in den Leitungen. Was es um so mehr geben muß, ist Mut und Fähigkeit zur Selbsthilfe. Es gibt keinen Brand, der von vornherein unlosbar wäre, es gibt keinen verschütteten Keller, den freizulegen man für hoffnungslos halten darf. Deshalb ist die Bekämpfung des Brandes erste Pflicht, nicht dagegen der Vermeidung, Möbel und Teppiche vor der für un-

beängstigbar gehaltenen Gewalt des Feuers zu brennen. Zur Bekämpfung des Feuers gehört, neben Sand, Wasser und den anderen bekannten Hilfsmitteln: Mut, vor allem Mut. Es kostet gewiß Überwindung, entschlossen auf Bomben loszugehen, aber nur das erste Mal, wer einmal erlebt hat, was Entschlossenheit und schnelles Eingreifen vermögen, weiß, daß für den Mut nicht nur moralische, sondern auch Gründe der Zweckmäßigkeit sprechen.

Man soll sich nicht einschüchtern lassen. Bomben pflegen auf ihre Weise pomphaft aufzutreten. Die Stabbrandbombe hält es mit Geräusch und weißlichem Feuerwerk, die Phosphorbombe mit Spritzern, mit Qualm und mit überwältigenden Anfangsercheinungen, beide erzeugen den Eindruck eines viel gefährlicheren Brandes, als sie in Wirklichkeit hervorzurufen. Wer sich vom ersten Eindruck einschüchtern läßt, hat von vornherein verloren; wenn es überhaupt eine gute Verteidigung gibt, so ist es der sofortige Angriff. Man soll niemals alle in Brandstellen bekämpfen. Einer muß mindestens dabei sein, der Hilfe herbeirufen oder selbst helfen kann, wenn der andere verlegt, ohnmächtig geworden oder auf irgendeine Weise bewegungsunfähig geworden ist. Phosphor darf nie mit der Feuerpatrone bekämpft werden. Dies Gerät, so wertvoll es gegen Funkenflug ist, würde beim Zufahren und Anhalten den Phosphor nach allen Seiten verstreuen.

Besteht die Gefahr, daß ein brennendes Haus über dem Luftschuttkeller zusammenstürzt, so muß der Schutzraum verlassen werden. Die Ausgänge können verschüttet werden, und die auf der Kellerdecke lagernde Gutmasse kann die Temperatur im Schutzraum auf tödlich wirkende Stützgewände ansteigen lassen. Für diesen Fall muß man sich mit Wasser getränkten Decken und Mänteln behängen auch nasse Tücher vor Mund und Nase halten, möglicherweise muß je ein brennendes Vorderhaus oder ein brennender Straßenzug durchquert werden.

Kinderlose wünschen sich Kinder

In jedem Gau Sprechstunden des Fintes für Volksgesundheit - Ohne Geduld geht es nicht

Der natürliche Wunsch von Mann und Frau erhebt das Kind. In gesunden Ehen erkennt man darüber hinaus, daß das Ein- und Zwei-Kind-System den Eltern nicht die volle Erfüllung ihrer Lebensaufgabe bedeutet und daß auch die Kinder in der Gemeinschaft mehrerer Geschwister gesünder und glücklicher aufwachsen denn als Einzelgänger. So erwacht oft in Ein-Kind-Ehen noch später der Wunsch nach weiterem Nachwuchs. Oft allerdings bleibt in sonst gesunden Ehen die Erfüllung veragt. Die Ursachen können verschiedener Art sein, und es bedarf eines Facharztes, um hier helfend einzugreifen.

Um diesen Ehepaaren, die sich bisher ohne Erfolg Kinder gewünscht, den möglichen Weg zur Elternschaft zu erleichtern, hat die NSDAP, durch ihr Amt für Volksgesundheit in den einzelnen Gaun Sprechstunden Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe eingerichtet. Wie schon der Name besagt, geht es hier nur um Hilfe für die Ehe, und zwar für gesunde und in der Erbmasse wertvolle Menschen.

Die Sprechstunden sind erst vor kurzer Zeit eingerichtet worden, erfreuen sich aber schon regen Zuspruchs. Sie dienen nicht etwa einer ärztlichen Untersuchung, sondern der leitende Arzt gibt Rat, ob es zweckmäßig ist, die zu ihm kommenden Eheleute einem Facharzt, deren mehrere den Beratungsstellen zur Verfügung stehen, zur Untersuchung und Behandlung weiterzuleiten, was außer den Schicksal- und Lebensumständen, aus denen vielleicht schon der Grund für die Kinderlosigkeit zu erraten ist, auch aus den Befunden entschieden wird, welche sich aus den Unterlagen über Erbtüchtigkeit, Gesundheitszustand, soziale Haltung und dergleichen ergeben.

Der dringende Wunsch nach dem Kinde spricht immer wieder aus den Anliegen der

Und das Wichtigste

Es kann nicht eindringlich genug gesagt werden: Diese Regeln wiederholen wir nicht, weil es üblich ist, bestimmte Richtlinien über das Verhalten der Bevölkerung im Kriege wieder und wieder zu veröffentlichen. Nein, wir wiederholen und unterstreichen sie, weil es um unser und unserer Nächsten Leben geht. Machen wir Schluß mit der Leichtfertigkeit, daß aus irgendwelchen Gründen gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage komme, daß häufiger Nebel unsere Stadt der Fliegerkriech entzöge, daß unsere Stadt doch nicht mehr im Bereich der feindlichen Bombenflugzeuge läge — die Quittung für solche Vorheiten kann unter Umständen in Feuer und Tod bestehen, diese oder die nächste Nacht.

Neues aus aller Welt

Mit 90 Jahren noch auf dem Schufterhemel. Schuhmachermeister August Röhr aus Freckenhorst im Münsterland, der dieser Tage seinen 90. Geburtstag feiert, übt noch täglich sein Handwerk aus. Bereits 64 Jahre lang hat er seine Werkstatt im Ort inne. Er half in dieser Zeit Tausenden, denen der „Schuh drückte“, und füllt noch heute seinen Beruf vollständig aus. Der tüchtige Alte stammt aus einem zähen westfälischen Geschlecht, das wenig Krankheit kennt und dem die Arbeit und das Schaffen ein Quell der Gesunderhaltung ist.

Elsässer Getreide für das Reich. Der elsässische Weinbau hat sich, gleich den pfälzischen, in den letzten Jahrzehnten von der Mengen- zur Qualitätsproduktion gewandt, um die Eigenart seiner bevorzugten Böden anzunützen. Nach der Rückgliederung des Elsaß wurde in Kolmar eine Rebenvermittlungstelle geschaffen, um anerkannte Edelreiser der im Elsaß gepflegten Sorten in den übrigen Reichsgebieten heimisch zu machen. Bei stärkster Nachfrage wurden 1942/43 weit über 500 000 Reiser an die Landesbauernschaften Sach-

sen, Hessen-Nassau, Westfalen, Württemberg, Rheinland und Ostmark gesandt, obwohl eine beträchtliche Zahl Edelreiser auch nach Italien geführt werden mußte.

Partielle Sonnenfinsternis. Am 20. Juli wurde in Nürnberg wie im Gebiet des unteren Donngle von 14 Uhr 7 Minuten bis 16 Uhr 40 Minuten eine partielle Sonnenfinsternis beobachtet, bei der im Höhepunkt 39 v. H. der Sonne verdeckelt wurden.

Kultureller Rundblick

Stiftung eines Klopstock-Preises. In Würdigung der Bedeutung Klopstocks für die Nationalliteratur und in dem Bestreben, durch Förderung und Anerkennung zeitgenössischer Dichter dem Schrifttum neue Antriebe zu geben, wurde von Gausleiter Jordan der „Klopstock-Preis des Gaues Magdeburg-Anhalt“ in Höhe von 10 000 Mark gestiftet. Die Verleihung erfolgt alle drei Jahre bei einer kulturellen Veranstaltung in Quedlinburg, dem Geburtsort Klopstocks. Nach den Sitzungen soll mit dem Preis eine Dichtung der lyrischen, epischen oder dramatischen Gattung ausgezeichnet werden, die zur Landschaft des mitteldeutschen Raumes in Beziehung steht.

Wir stehen gemeinsam zu unserem Volk und unserer Gemeinschaft und werden unter keinen Umständen jemals kapitulieren.

Raabe-Preis für Ricarda Buch. Der Literaturpreis der Stadt Braunschweig, der die Verleihung Wilhelm-Raabe-Preis trägt, wurde der Dichterin Ricarda Buch verliehen, die für ihr 80. Lebensjahr vollendet und aus Braunschweig stammt. Eine Oberstufe für Mädchen in Braunschweig erhielt die Verleihung Ricarda-Buch-Schule.

Das interessiert die Hausfrau

Ausbestern von Einkaufstaschen

Einkaufstaschen werden jeden Tag so stark benutzt, daß ihre Lebensdauer begrenzt ist. Da sie heute schwerer durch neue Erfindungen werden können, muß man auf andere Weise helfen, wenn die Tasche schadhaf geworden ist. Leichtere Schäden lassen sich meist mit etwas Sand, Stoff oder auch mit durchgebohrtem Bindfaden ausbessern. Ist die Tasche aber kaum noch brauchbar, ist es ratsam, sie völlig mit anderem Stoff zu überziehen. Man hat dabei den Vorteil, daß die Reste der alten Tasche der so entstehenden neuen die Form und zugleich mehr Festigkeit geben, als wenn man aus anderem Material eine völlig neue Tasche arbeiten würde. Auf den Boden wird, zur besseren Haltbarkeit, entweder ein schmales Stück dicke Bayre oder auch dünnes Holz gelegt. Um die Tragfähigkeit der Tasche zu erhöhen, führt man am besten unter dem Holz oder der Bayre zwei lange kräftige Bänder, Gurte oder feste Stoffstreifen durch, die oben zu Henkeln zusammengekommen werden.

„Muz, das Kind schreit!“

Nicht immer, doch in vielerlei Fällen ist das Geschrei beim sonst gesunden Kind ein Alarmzeichen, daß etwas stört. Hunger, Durst, Müdigkeit, auch Lärm, Windpocken, oder grollendes Biot, Frösteln und Uebermüdigkeit lösen die kleine „Alarmstirne“ aus. Ein — meistens selbstverschuldetes — Schreien der Pfleger sind aber die „Muz-Schreier“, gewohnt, aufgenommen und beruhigt zu werden, oder ein „Dauergeschrei“ eingeliefert. Da hilft nur Geduld, Beharrlichkeit und gleichbleibende Mühel hilft der Schuller? In vielen Fällen gar nicht oder nur vorübergehend, manche Kinder nehmen ihn ausgeprochen ungen, direkt aufgezogenen. Berechtigt ist er eigentlich nur bei besonders nervös-unrastigen Kindern. Er muß peinlich sauber gehalten werden, sonst wird er Ueberträger schlimmer und langwieriger Gesundheitsstörungen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Schmieh, 31. Juli 1944
Für die vielen Beweise herzlichen
Teilnahme d. Heimgang unfr. lb.
unvergesslichen Entschlafenen
Michael Kentschler, für die
trostreichen Worte am Grabe,
d. Nachrufe, d. Ehrenträger, d.
Singchor für Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen
herzlichen Dank
die trauernden Hinterbl.

Eine 35 Wochen trachtige
Ruh
sowie eine schöne **Rabbin verkauft**
S. Buchhardt, Emberg

Drei Minuten drehen
genügt, um durch Ceresan-
beizung jedes Saatkorn krank-
keitsfrei zu machen und dabei
gleichzeitig auch mit Morik
gegen Vogelstraß zu versorgen.
So erzielt der Landmann ge-
sunde, volle Ernten!

Bayer
I. G. FARBENINDUSTRIE
ARTIKELGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

Wundervolle
Frisuren
von
Odermaff

An der Kreuzung Rutenbach-
Altburg—Oberreichenbach—Würz-
bach

Anieps
stehen geblieben. Der Funder wird
gebeten, denselben gegen hohe Be-
lohnung abzugeben bei

Reppler, fr. Birgermeister
Oberreichenbach

**Ein guter Rat
der Seife spart!**

Kleine Kinder und Seife -
besonders Einheitsseife -
wollen trocken liegen,
sonst schreien sie, die
Kinder. Die Seife aber
macht sich lautlos dünn.

Warta-Seife
Kundendienst

Zur Führung meines Haus-
halts suche ich sofort selbständiges
Mädchen
oder Frau.
Reinhold Rauser
Magold, Meißnerweg 7

Es ist zu spät,
wenn Sie erst dann zu uns kommen,
wenn Sie krank sind. Sichern Sie sich
rechtzeitig unseren bewährten Schutz
für alle Krankheitsfälle!

Günstige Familientarife — hohe
Prämientrückgewähr bei Nicht-
inanspruchnahme!

Verlangen Sie sofort unverbindliches
Angebot von

Vereinigten Krankenversicherungs-A.G.
Stuttgart, Hohe Straße 18

Vertrauen!

ARZNEIMITTEL

BAYER

**Verkaufe 1 Paar schöne 3/4-
jährige**
Stiere
Aug. Heritier
Farrnenhalter
Neuhengstet

Verkaufe am Mittwoch, den
2. Aug. 1944, abends 6 Uhr, wrg
**Aufgabe der Landwirtschaft 2 hoch-
richtige**
Mugkühle
M. Schwämmle, z. „Röhle“
Igelstod Kreis Calw

Ein ausgekochter Gauner
ist ebenso wertlos wie ein ausge-
kochtes Gemüse. Man gießt mit
dem Kochwasser zum Teil jene
wertvollen Salze und Wirk-
stoffe fort, die in Tropon-Prä-
paraten enthalten sind.

TROPON

Mit Tropon-Präparaten haushalten =
ein Gebot der Stunde!

**Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die
Front nötig hat!**

**Beratungsstelle für werdende Mütter und
kinderlose Ehepaare, Magold**

am **Mittwoch, den 2. August 1944**, von 4 Uhr ab im **staatlichen
Gesundheitsamt Magold**, Hofstr. 8. Ausgabe von Bescheinigungen
für schwarzen Johannisbeerstraß.

Keiner kann mehr geben
als er hat! Jeder Kaufmann
macht es sich heute zur be-
sonderen Pflicht, die knop-
pen, aber markenfreien
Nahrungsmittel, wie KNORR
Suppen- und Soßenwürfel,
gerecht zu verteilen. Aller-
dings kann er der heute so
enormen Nachfrage nicht
immer entsprechen, da auch
die Rohstoffe, die man für
Suppen- und Soßenwürfel
braucht, größtenteils für die
Wehrmacht verarbeitet wer-
den. Denn — Nahrung ist
Waffe!

KNORR

Bessapan-einrarer Film!
Wenn erst des Sieges Werk ge-
tan, gibt's wieder reichlich Bes-
sapan. Jetzt schränkt man sich
im Knipsen ein. Erst will der
Krieg gewonnen sein.

**Anzeigen
telefonisch aufzugeben,**
bitten wir nur in wirklich
dringenden Fällen. Die
schriftliche Uebermittlung gibt
allein Gewähr für fehlerfreie
Wiedergabe einer Anzeige

DEUTSCHE MAIZENA WERK
DMW
HAMBURG

**HOCHWERTIGE
NÄHRMITTEL**

PHARM. PRÄPARATE